

Königsberg, 27. April und 1. Mai 1759

Johann Georg Hamann → Johann Gotthelf Lindner

S. 314, 31

Königsberg, den 27. April. 1759.

Lieber Herr Rector,

Unter dieser Courtoisie hatte Ihnen einen Brief zgedacht, den ich aber nicht willens war sobald an Sie zu schreiben; weil mir manch hartes und grobes Wort hätte entfahren müssen. Die Zärtlichkeit aber hat der Gerechtigkeit ihre Augenbinde abgenommen, und sie, wo nicht entwafnet, doch den Nachdruck ihres Arms gelähmt. Wie es von drey Männern Gottes in der Schrift heist, daß Gott ihnen vergab und ihr Thun strafte Ψ 99. Zwey entgegengesetzte Begriffe, die sich einander aufzuheben scheinen: so werden Sie mir erlauben, nicht nur die Formeln, sondern auch die Empfindungen einer redlichen Geflißenheit zu erneuren und zu bevestigen; wie folget:

Geliebtester Freund,

Haben Sie wohl an die Rechte und Verbindlichkeiten dieses Titels gedacht, da Sie sich zu einem Unterhändler und Boten solcher Briefe brauchen lassen, deren Inhalt und Ton Sie selbst verlegen gemacht – Wie kann man bey der Nächstenliebe die Sie besitzen, dergleichen offenbare Verläumdungen unbeantwortet lassen, selbst seinen Witz dazu brauchen solche mit Scheinentschuldigungen zu bemänteln, und mit gutem Gewißen solche Briefe offen, ich sage offen, demjenigen überreichen, der dem Uebel nicht widerstehen kann. Mit was für einem Herzen haben Sie ~~s~~ mich versichern können, daß Sie neutral sind. Heist das neutral seyn wenn man sich zum Steuermann eines alten Orlogsschiffes brauchen läst, daß ich mich Ihres eigenen Ausdruckes bediene. Heist das neutral seyn, wenn ich geharnischte Männer unter dem Dach meiner Briefe einnehme, und mein Couvert zum hölzernen Pferde machen – Wer zieht andern Gerichte zu, der sie ihnen entdeckt und nicht mit seinen eigenen Worten, sondern mit den ewigen Worten des Richters, verkündigt, und Gott täglich um Abwendung derselben anruft, der sich in ihrem Namen dafür fürchtet – oder der mit lautem Munde seegnet, den die Furcht bald zu Christo treibt, ihm ein Wortchen ins Ohr zu sagen, und die Gefälligkeit zum Volk, das mit falschem Herzen sich rühmt treue Unterthanen des Kayzers zu seyn; der ihn für unschuldig erkennt, und doch geißelt, noch einmal bekennt und doch verdammt, ihn verdammt, ungeachtet er weiß, daß der König der Juden zugleich ein König der Wahrheit ist, der den Furchtsamen, und allen die Lügen lieben und thun, die Thür weiset, ihn verdammt und sich doch die Hände waschet – Weil Sie sagen: man muß nicht andern Gerichte zuziehen. So antworten Sie mir, wenn ich Sie frage: Wer zieht andern Gerichte zu? Derjenige, welcher sagt: es ist nicht recht, daß Du pp. welcher den Gottlosen keinen Frieden verspricht, weil er der Herr gesagt

35 hat oder, welcher den Leuten Küßen unter die Arme, und Pfüle zu den
Häuptern macht, das Herz der Gerechten fälschlich betrübt, und die Hände
s. 316 der Gottlosen stärkt um einer Handvoll Gersten und Bißen Brodts willen?
Sind Sie nicht ein Priester, der jetzt in den Augen der Leute, im Gesetz nicht
irren kann, ein Weiser, der nicht fehlen kann mit Rathen, und ein Prophet,
der nicht unrecht lehrt. Und ist durch ihren Beytritt nicht der Entschluß in
5 ihnen gestärkt worden: kommt her, laßet uns ihn mit der Zunge todschlagen
und nichts geben auf alle seine Rede. Jer. 18.

Sie haben mich in einem Ihrer Briefe versichert, daß Sie mich bisweilen
gerne gehört, und ohne sich an das Eigene meiner Lebens- und Denkungsart
zu ärgern, erbauliche Einfälle unterhalten haben. Johannes war heftig, er
10 vergaß die Achtsamkeit, die man dem Wohlstande, der Gesellschaft, den
Fürsten schuldig ist. Das Gefängnis war eine gnädige Strafe, die er sich selbst
zugezogen; und das Schicksal seines Hauptes die Wirkung eines Gastgebotes,
eines zu breiten Versprechens, einer väterlichen Aufwallung, einer
gewöhnlichen Achtsamkeit eines guten Wirths, der seinen Charakter seinen Gästen
15 empfehlen will, und endlich einer seltenen Gewißenhaftigkeit gegen die
Religion eines Eydes – Wie ist es möglich daß ein solch Ungeheuer als die
Herodias eine so tugendhafte Tochter hat zur Welt bringen können? Wo
würden wir jetzt ein Beispiel von ihr antreffen, die bey dem Verdienst einer
guten Tänzerinn, doch erst ihre Mutter um Rath fragen würde und ein halbes
20 Königreich einem solchen Gerücht aufopfern ~~würde~~ möchte, als das Haupt
eines so ebentheuerl. Staatsgefangenen war. Ihr Vater dachte: was werden
die Leute sagen? hätte die Tochter nicht mehr Recht gehabt sich diese Frage
zu machen. Wie viel Herz gehört dazu, eine so lächerliche und zugl. grausame
Bitte zu thun, als diejenige war: Gib mir des Täufers Haupt in der Schüssel.
25 Und doch that sie es – als ein gehorsames und gefälliges Kind.

Es ist eines Christen Pflicht sich nicht fremder Sünden theilhaftig machen,
und etl. Sünden sind offenbar, daß man sie vorhin richten kann; etl. aber
werden hernach offenbar also auch umgekehrt von guten Werken. Bey vielen
wird gefragt: wozu dient dieser Unrath? Du könntest Deine Zeit besser
30 anwenden, wenn Sie z. E. Ihre Schulhandlungen und ich z. E. meine Briefe
unterdrückten. Durch beyde würde gl. viel ausgerichtet, könnte ein
Unpartheyischer und neutraler Kunstrichter sagen, und beyde geben zu gleich viel
Verwirrungen und Ueberflüßigkeiten Anlaß. Unterdeßen, liebster Freund, so
leichtsinnig, lose und überhin ~~sich~~ über die wichtigsten Dinge und
35 Handlungen unsers Lebens sich denken läßt: so ein großer Unterscheid muß doch
unter Thorheit und Weisheit, unter d Sünde und Gerechtigkeit bleiben.
In dieser Absicht ist es eine Art von Nothwendigkeit, die mir Vernunft und
s. 317 Freundschaft auflegt, Ihr Verhalten gegen mich in allem demjenigen, was
Sie darinn gethan, zu misbilligen und recht sehr zu empfinden, so wohl, daß
Sie sich so leichtsinnig darinn haben verwickeln lassen, als auch, daß Sie sich
auf eine so gantz besondere Art gegen mich darinn gezeigt haben.

5 Hätten Sie nicht wenigstens so klug seyn können sich für den Verdruß zu
hüten, der Ihnen durch meine Aufnahme und Seltenheit der Grundsätze, die
Sie so gut zu kennen und sich darauf im Nothfall zu beruffen wissen,
zuwachsen müste. Wenn Menschen ein aspirirtes S von einem puren
unterscheiden können, und sich durch die Sprache Kanaans nicht hintergehen lassen,
10 wird sich Gott an unserm Herr Herr sagen kehren, oder kann er es mit den
Menschen nicht so genau nehmen, weil er deren zu viel zu hüten hat. Sie
haben ein öffentliches Amt, das den grösten Kopf ganz allein über und über
beschäftigen könnte: s Sie haben so viel häusliche Geschäfte, die den
gesundesten Menschen bald stumpf machen würden: Sie haben so viel
15 Verantwortung in diesen beyden Dingen auf sich, daß man es in keiner einzigen
Nebensache mit Ihnen genau nehmen muß, und jeder vernünftiger sich schämen und
fürchten muß Sie womit zu beschweren, und sind doch mit so viel dergl.
überhäuft, daß Sie als bloßer Commissionnair sich um das Publicum verdient machen
und eine Besoldung dafür genießen könnten. Ist es Ihnen denn gleich viel,
20 was und wie Sie thun, und sollen andere auch damit zufrieden seyn. Und
wenn die ganze Stadt es mit Ihnen wäre, und alle Leute, denen Sie alle
Tage was zu Gefallen thun; so bin ich es nicht, und muß Ihnen rund heraus
sagen: Thun Sie mir lieber nichts, als daß Sie das verhudeln, was Sie zu
thun auf sich nehmen. Das, was ich Ihnen auf eine freye Art unerschrocken
25 ins Gesicht sage, urtheilt jeder von denen, (die ihre Freunde und Gönner
sind, und die Sie bald als ihren Schaarwerker bald als sonst was brauchen,
in seinem Herzen, und was mit lauen Freunden anzufangen, haben Sie
erfahren, und werden es noch erfahren müssen. Es heist ja: zu Nutz und Dienst
des Nächsten, das heist nicht ein Bote eines jeden seyn, der mich schicken will,
30 und das Werkzeug eines jeden, der mich brauchen will. Ich muß ja wissen,
was mein Nächster thun will, das verstehen, was er von mir haben will, ob
es mit meinen Verhältnissen, gegen Gott und andere, bestehen kann und die
Schultern wenigstens fragen, wie viel die tragen können: Wenn ich bey jedem
Antrag, den mir jemand thut, denken will; das kannst du sacht thun ihm zu
35 Gefallen: so wird die ganze Welt Lust kriegen mit mir zu handeln, ich werde
aber nichts recht thun können, und das Ende des Liedes wird seyn, entweder
alle meine Kunden zuletzt für Schelme zu erkennen, oder von ihnen dafür
mit allem Recht ~~dafür~~ gescholten zu werden. Ein solches Schicksal ist in
s. 318 crisi gut, und macht einen fürtreflichen Knoten im Laufe einer Sache, aber
für die letzte Entwicklung wünsche ich Ihnen so wenig als mir selbst ein
solches Loos.

5 Sie können leicht denken, daß ich weder aus Frevel noch Kützel noch
Leidenschaft solche Sayten berühren muß, welche den Ohren wehe thun; ich setze
mich durch diese Freymüthigkeit einem Schaden und Abbruch an Ihren guten
Gesinnungen aus, die mir immer unendlich schätzbar seyn werden – kann ich
wissen, ob Sie stark genug seyn werden solche Wahrheiten zu hören und zu
10 verstehen; und nicht noch mehr dadurch an mir geärgert zu werden. Und wie

kann man Thorheiten an seinen Freunden zu nahe treten ohne selbst zu leiden, und sich in Ihnen zu erkennen. Aus diesen 2 Ursachen wählen Sie daher lieber mit Ihren Freunden zu heucheln, und ich würde Sie bewundern und nachahmen, wenn wahre Klugheit, Witz und Empfindlichkeit in einer solchen
15 Aufführung Statt finden könnten. Personen ansehen ist nicht gut; denn er thät übel, auch wol um ein Stück Brodt. Wer einen Menschen strafet, wird hernach Gunst finden mehr denn der da heuchelt. Daß Sie mir durch Ihre Neutralität haben heucheln wollen und die gröste Partheylichkeit gegen sich selbst – den Beweis von diesen will ich Ihnen nicht führen, ich begnüge mich
20 bloß darauf angespielt zu haben.

In Ihrem letzten Brief führen Sie mich wieder ipsissima verba Ihres Freundes an; als wenn Sie wunder was für eine Genauigkeit und Schein des Rechts dadurch bezeigen wollten. Und Sie haben nichts dazu gesagt? sind sie in ihren Augen so wichtig, daß Sie das geringste entdecken, das einer
25 gründl. Beschuldigung ähnlich sähe: so ist es eine Verrätherey gegen die Wahrheit, daß Sie selbige als verba praetereaue nihil anführen – Ist nichts darhinter, so solten Sie sich schämen, Ihren Freund durch Anführung seiner nichtsbedeutenden Reden in meinen Augen zu beschämen.

Wenn mir jemand eine Schmähschrift gegen Sie in die Hände gebe, die ich
30 Ihnen überreichen sollte, und ich noch so überführt wäre, daß Sie eine kleine Züchtigung Ihres Geschmacks und Ihrer Sitten verdient hätten: so würde ich wenigstens gegen den Verfaßer derselben, wenn er der Pabst wäre, die Freyheit mir nehmen alle Lügen darinn zu unterstreichen, und das, wovon ich nichts wüste un beurtheilt laßen, das aber, wovon ich gewiß überzeugt wäre,
35 daß ich andere Nachrichten darüber hätte, mit Kreutzen und ich weis nicht womit bezeichnen oder exceptionen und Protestationen dagegen machen. Sie haben Billette bekommen, und ich sehe nicht eine Zeile Antwort
s. 319 darauf, als wenn Sie das alles für genehm hielten und nicht im stande wären ein Wortchen dazuzusagen; ungeachtet viele Artikel den Catechismus betreffen, und zu vielen Perioden weder Logic noch Rhetoric nöthig ist. So sieht es also mit Ihrer Neutralität aus, und ich würde, Liebster Freund, gern
5 die Gefälligkeit, womit Sie HE. B. gedient, für eine Folge der Menschen und Nächstenliebe ansehen, wenn diese ohne der Liebe und Furcht Gottes bestehen könnte. Wenn Sie Gott ein wenig wahrer vielleicht liebten, würden Sie mit Gleichgiltigkeiten Stellen, die Sie selbst als Lästerungen erklären, annehmen, mir überschicken und so casuistisch darüber commentiren können.

Möchte nicht Ihre Furcht durch meine unerkenntliche und mürrische
10 Handlungen das Ansehen des Christenthums verdächtig zu machen, und die Ehre der Bibel Preis zu geben, die so edel aussieht, ein sehr feiner
Sauerteig der Pharisäer und Sadducäer seyn. Wenn diese Leute nicht auch für das Ansehen des Gesetzes, und für Mosen und die Propheten eyfrig gesinnt, die
15 durch die Deutung, welche der Mißethäter auf sich machte, von ihrem Ansehen etwas zu verlieren schienen. Sagten Sie nicht auch zu ihm: Was machst

Du aus Dir selbst? Sahen ihn nicht selbst seine ungläubige oder schwachgläubige S Jünger für ein Gespenst und für einen Geist an. Erklärten Sie nicht, die Stimme Gottes für eine Wirkung eines Gewitters, für eine natürl. Begebenheit höchstens eines Engels, das Gefühl der Kraft die aus ihm gieng, als eine notwendige einfältige Folge des Gedränges, die neue Zungen der Apostel als einen Rausch süßen Weines pp.

Als Herr B. Ihnen meinen Brief wieder zurück zu schicken auftrug, hätten Sie nicht wenigstens ihn fragen können: was Er damit sagen und mir zu verstehen geben wolle? Ich habe über den Grund einer solchen Handlung schon öfters grübeln müssen ohne ihn entdecken zu können. Was ich geschrieben, habe ich geschrieben und bleibt geschrieben bis an den jüngsten Tag, alle unsere unnütze Worte werden registriert – und alle totde und unfruchtbare Werke der Finsternis werden alsdann in einem Lichte gesehen werden – Er hat ihn gelesen; der Geist der Versucher erinnert uns an das, was geschrieben worden, wenn wir uns von dem Geist, dem Ueberzeuger unserer Sünde, der wahren Gerechtigkeit, die alle uns. ehrl. Absichten zu Schande und zum Fluch macht, und des Gerichts, das dem Fürsten dieser Welt zugeordnet ist, dieser Welt, die den Geist der Wahrheit nicht empfangen kann, denn sie siehet ihn nicht und kennet ihn nicht, wenn wir uns von dem Geist, dem Tröster nicht wollen in alle Wahrheit leiten lassen.

Ich habe mir vorgenommen einen Auszug aller der Stellen aus des HE. B. 2 Briefen an mich zu machen, denen Sie schuldig gewesen wären zu widersprechen wenigstens Schandehalber, und die ein Freund von mir sich niemals unterstehen sollte einem andern gegen alle Wahrscheinlichkeit und Wahrheit, die in Gottes Wort und Vernunft und Erfahrung gegründet ist, zur Last zu legen. Ich werde aber nicht einmal Ihre eigene Beilage darüber näher untersuchen, und freue mich daß Sie der Weisheit Gamaliels – zu ruhen und Stille zu sitzen – Recht wiederfahren lassen.

Von so einer weitläufigen, vermischten und verwickelten affaire, als die Angelegenheiten des Hauses überhaupt als zum Theil in Beziehung auf mich betrifft, läßt sich ohne einen genauen detail, der weder discursive noch aesthetisch mitzutheilen ist, kein Begriff machen, geschweige ein gesundes Urtheil fällen. Die Spieler darinn sind eigene Leute – das ist alles, was Sie von Ihnen zu sagen wissen, und näher möchten Sie mit Ihrer Untersuchung ihnen kaum jemals kommen. Wenn dies Eigene eine qualitas occulta ist; so ist nichts dadurch erklärt, und möchte auf das herauslaufen, was der gemeine Mann: wunderliche Heilige nennt. Daß Sie mich so beurtheilen, kann ich auf eine handgreifliche Art aus dem Dialog sehen, den Sie mir über den Antrag Ihnen einige Bücher auszusuchen, in den Mund legen. Das Eigene mag also seyn was es wolle, Lob oder Tadel: so sage ich in einem Fall mit David: Ich danke Dir darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin, und im andern Fall: Bewahre meine Seele, denn ich bin heilig, das heist nach Luthers Gloße, ich werde verdammt und verachtet als ein Ketzer. Ψ. 86.

Daß HE. B. mir wie ein Bär begegnet, dem seine Lungen geraubt sind –
und daß jene mich wie Bienen umgeben, und mich wie ein Feuer in Dornen
25 dämpfen und löschen wollen – Was bewegt Sie aber in Schaafskleidern zu
mir zu kommen? Ich habe die Ströme seines guten Herzens in Blut
verwandelt, daß sie ihre Bäche nicht trinken können; und das hat er durch Kunst
nachthun wollen. Ist das Religion? – Stoltz, Einfalt, Betrug. Das ist seine
eigene Religion, die natürl., und sofern mein Fleisch und Blut ist, geb ich
30 ihm darinn Recht. Durch diesen Beweis verdammte er sich aber selbst und
macht seinen ganzen Gottesdienst und Sittengebäude zu schanden; wie jene
Zauberer ~~sich~~ ihre Mitbürger durch ihre Kunst selbst strafen. Was bewegt
Sie aber, und was haben Sie für einen scheinbaren Grund für sich, daß Sie
mir seine Prügelsuppe selbst überreicht, und seine Verachtung meiner
35 redlichen Absichten zu ihrer eigenen Sache gemacht haben. Alles was Sie ihm
zu Gefallen haben thun können und mir zum Nachtheil, haben Sie genau
erfüllt; und da ich nicht mehr als eine einzige Bitte an Sie gewagt, eine
s. 321 Kleinigkeit in Ansehung der Gefahr, worinn HE. B. Sie gesetzt; haben Sie
mich nicht einmal gewürdigt, darauf zu antworten und den allergeringsten
Bescheid zu geben. Ich muß daher nochmals förmlich Sie darum befragen:
Haben Sie mir die große Freundschaft erwiesen dem HE. B. den Brief
5 vorzulesen, weil er übel geschrieben war, und meiner Härte und Grobheit, ja
seinen Misdeutungen derselben, nicht als ein gelehrter, vernünftiger,
christlicher Mann, sondern als ein alter gefälliger Freund von mir, nicht als ein
Artzt und Mittelsmann; sondern in Einfalt des Herzens und aus
ungefärbter Liebe, abzuhelpen gesucht? Das haben Sie nicht gethan, das will ich Ihnen
10 beweisen. Das sind nicht HE B. Worte, sondern Ihre eigenen, die Sie mir
überschreiben: ich hätte hart und grob geschrieben. Wenn Sie die Wahrheit
niederschlucken wollen, als wenn es Ihr Speichel wäre, so muß uns beyden
freylich nichts als die Schaaen derselben übrig bleiben. Und in dieser
Theilung sind Sie freylich neutral.

15 Laßen Sie mich albern im Reden seyn – und wenn Sie klug sind, müssen
Sie mit meiner Narrheit fragen. Sind das Schlüße? Der eine hat Recht – der
andere hat Recht – der eine hat Unrecht, der andere hat Unrecht – Urtheilen
mußt Du, Du willst nicht richten, Du kannst doch aber etwas thun. Du mußt
beyden den Peltz waschen, weil sie beyde Narren sind – Du mußt Dich aber
20 hüten keinen naß zu machen, weil sie beyde so klug sind wie Du. Richten Sie
was ich sage? und sehen Sie das Gericht Ihres Nächsten, als eine Züchtigung
des Herren an, auf daß wir nicht samt der Welt verdammt werden. Der
Mann, der nicht zuschlagen wollte, da ihn der Prophet darum bat, wurde von
Löwen gefressen. Zeigen Sie Ihre Wunden, die ich Ihnen schlagen muß, dem
25 Mann den es angeht, und zürnen Sie nicht mit mir, sondern vergeben Sie mir
als ein Christ, den Schmerz, den ich Ihnen machen muß.

Nichts natürliches in Ihrer Denckungsart, sagen Sie. Ihre
Einbildungskraft macht ein Geschlecht von Geschöpfen zu Enakim und Heuschrecken.

30 Das war nicht Einbildungskraft, sondern Unglaube. Das natürl. Auge sieht
 freylich an den mikroskopischen Rißen der Insekten, des Schnees pp grobe
 Lügen, Hyperbeln, die kein Maler und Dichter wagen darf. Was dem Auge
 Lügen scheint, sind dem Verstande Entdeckungen, medii termini einer höheren
 als blos sinnlichen Erkenntnis. Moses brauchte nicht seinethalben, sondern
 35 des Volkes wegen, eine Decke. Als die Verführer, sagt der Apostel, und doch
 wahrhaftig – als die Unbekannten, und doch bekannt – Wenn dieser Charakter
 und Widerspruch nur Aposteln zukommt: so ist es doch wenigstens für Sie
und mich wahr: Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen pp
 s. 322 Gehet aus von Ihnen, und sondert euch ab, spricht der Herr – und der Apostel
 der Liebe befiehlt uns hart und grob zu seyn, die für Atheisten und
 Uebertreter anzusehen, die nicht in der Lehre Christi bleiben. Wer ihn grüßt, wer
Friede zu ihm sagt, macht sich theilhaftig seiner bösen Werke. Sagen Sie
 5 mir, liebster Freund, wie der gute Name eines höflichen und mäßigen
Mannes mit dem Bund eines guten Gewißens bestehen kann, den wir in
 der Taufe mit Gott gemacht haben pp und ob Sie nicht der Religion so viel
 Schandflecke durch ihren menschenfreundlichen Wandel anhängen als ich
 durch meine cynische Denkungsart. Wehe mir, wenn Sie mein Richter seyn
 10 sollten; Wehe Ihnen, wenn ich der Ihrige wäre. Gehe nicht ins Gericht mit
 Deinen Knechten, denn für Dir ist kein Lebendiger gemacht. Dies im Geist
 und Wahrheit zu beten ist schwerer als seiner Mutter ein Denkmal zu setzen,
 diese Absicht Gottes bey dem Tode seiner Amtsgehülfen zu verstehen, ist
 ein Geheimnis, das man nur im Heiligthum erkennt, unterdeßen auch Heyden
 15 eloges academiques im Vorhof der Vorsehung und ihren weisen verborgenen
 Wegen opfern.

Wenn es allen meinen Freunden um Wahrheit zu thun wäre, wahrhaftig
 um Wahrheit zu thun; so könnte ich frey heraus mit Ihnen reden. Die
 Wahrheit ist aber nicht Ihre Sache; ihre Lüste – verdrehen alles; und machen aus
 20 Eli Elias, und doch berufen Sie sich auf die Worte des Verführers, um
 theils ihn dadurch zu fahen, theils ihre Erfüllung zu nichte zu machen.

Warum redte David, als wenn er Meßias wäre, und der Meßias
 eignete sich die Worte Davids zu? Antworten Sie mir, wenn Sie ein Lehrer in
 Israel seyn wollen. Wie konnte Paulus sagen: Ich lebe nicht, sondern was
 25 ich lebe – Alles ist euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Luther oder die
 Welt, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige – Alles ist Euer; Ihr
 aber seydt Christi, Christus aber ist Gottes. Ist nicht der Kleinste im
 Himmelreich jetzt größer pp Muste nicht Paulus erst denjenigen durch eine wunderbare
 Erscheinung kennen lernen und sind die nicht seeliger, die an ihn glauben ohne
 30 dergl. sinnliche Begebenheiten. Und sind unsere Zeiten nicht eines größeren
 Lichtes fähig als Luthers seine waren – Niemand also verachte meine T
 Jugend. 1 Tim. IV 12 cet. Ist die Wolke der Zeugen nicht größer geworden für
 mich als S sie für jene war – und unsere Verbindlichkeit stärker zu laufen,
 wie denn? durch Schaffen, Arbeiten, gute Werke, Liebesdienste? Nein! ~~Durch~~

35 zu laufen durch Gedult in dem Kampf der uns verordnet ist. Sollten wir
beyde nicht mit mehr Klarheit und Freude auf Jesum sehen, der nicht
Menschentage in seinem Hirtenamt suchte, Creutz, Schande vorzug. Sollten
s. 323 wir uns an das Wiedersprechen der Sünder kehren, unsern Muth matt
werden lassen – Haben wir schon bis aufs Blut über dem Kämpfen wieder
die Sünde widerstanden, und sollte ich seines Trostes vergeßen – Wenn uns
Menschen nach Gutdünken züchtigen; wie sollten wir nicht Gottes
5 Züchtigungen zum Nutz annehmen, auf daß wir Seine Heiligung erlangen, ohne
welche niemand den Herren sehen wird noch kann.

Wenn ich so lange über einen Tyrier schwatzte, der vom Gärtner zum
Könige durch Alexander erhoben wurde, würde Ihnen mein Geschwätz vielleicht
erlaubter und erträglicher vorkommen. – Doch nein, liebster Freund, Sie
10 erfahren in ihrem Umgange tägl. Uebungen der Verleugnung, daß ich den
Verlust einer Stunde über Lesung dieses labyrinthischen Briefes, als ein
klein Opfer der Freundschaft von Ihnen fordern kann; und Ihnen pfllegt
ein Glas Waßer zur Artzeney zu dienen, wie ich mich durch ein Glas Wein
des Tages stärken muß.

15 Cäsar wollte nicht abergläubisch seyn. Ein Astrolog hatte ihn für die Idus
gewarnt – Dem zum Trotz gieng er auf das Rathhaus, nicht zum Tod,
sondern zur höchsten Würde, zu deren Erreichung er so viel angewendet hatte.
Hatte er im Leben die Träume der Sterndeuter verachtet, wie fluchte er als er
seinen Lügenpropheten in den elisäischen Feldern ankommen sahe. Wenn Du
20 mir nicht Deine Grillen nicht mitgetheilt hättest, so würde ich nicht meinen
Eigensinn gegen selbige zu brauchen nöthig gehabt haben. Ich kann es eher
dem Brutus als einem solchen Narren wie Du vergeben – Wenn Du Lügen
geglaubt hättest, sagte der Astrolog, so würdest Du selbige nicht wahr
gemacht haben. Jetzt hast Du Dir selbst den größten Schaden gethan, und den
25 Ruf meiner falschen Kunst bey Abergläubigen vermehrt. Wenn Du geglaubt
hättest, so hättest Du Deine Absicht erreicht, meinen Credit zu schanden
gemacht, und Dich selbst erhalten können. An Deinem Leben hätte Dir
wenigstens mehr Gelegen seyn sollen als an der Eitelkeit, meine Träumereyen zu
wiederlegen und an meinem Namen zum Ritter zu werden und über meine
30 Schemata zu spotten. Was hatte also Caesar für Ursache, die Ursache seines
Todes dem Astrologen zur Last zu legen – und doch behaupten Sie mir, daß
die Rede eines Thoren dem vernünftigen und herzhafften Caesar das
Schicksal des merkwürdigen Tages zugezogen. War es denn so eine große Sache für
Caesar, einen Tag zu Hause zu sitzen. Besuche, zu denen uns Vernunft
35 und Ehre antreibt, lassen sich nicht gerne aufschieben und Tage zu wählen ist
alter Weiber ihr Kram.

Meine Feder würde nicht so überfließen können, wenn mein Herz nicht voll
s. 324 wäre. Freunde sind eine Gabe Gottes; ich habe meinen Köcher derselben voll
gehabt. Soll er leer werden; so werde ich ihren Verlust wie ihren Besitz mit
Dank annehmen, und mich für niemanden als Gott demüthigen. Es ist nicht

5 gut sich auf Menschen verlassen – soll die eine Seite meiner Erfahrung zur
Aufschrift haben. Was können wir Menschen thun? wird die andere bekommen. Ich
will rühmen Gottes Wort – ich will rühmen des Herren Wort. Nimm ja
nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit, denn ich hoffe auf Deine
Rechte. Die Stoltzen haben ihren Spott an mir, dennoch weich ich nicht – –
Ihr Pöbel fällt Ihnen zu, und läuft ihnen zu mit Haufen wie Waßer, und
10 sprechen: Was soll Gott nach jenen fragen? Was soll der Höchste ihr achten.
Siehe, das sind die Gottlosen, die sind glückseelig in der Welt und werden
reich. Wenn der Meister und Herr so oft hat schreyen müssen: Wer Ohren hat
zu hören der höre! Wenn er gesagt: Seelig ist, wer sich nicht an mir ärgert.
Was sollen seine Jünger und Nachfolger von den Urtheilen der Welt und
15 falschen Brüder über ihre Stimme und Hände, erwarten. Wenn er selbst
mitten unter sie wäre, meynst Du, daß er Glauben finden würde?

Ich werde mit dieser Seite hierüber schließen. Ich weiß, daß der Herr wird
des Elenden Sache und der Armen Recht ausführen; daß man in den Zechen
von mir singt. Sind Gräber der Ort, wo man Deine Güte erzählt; und kann
20 man im Verderben Deine Treue erkennen – Deine Wunder in Finsternis –
und Deine Gerechtigkeit, im Lande, da man an nichts denkt, als seine Lüste?
Legen Sie bis auf die Fehler meiner Schreibart alles zum Besten aus. Ich
habe viel und über schwere Dinge zu schreiben gehabt; daher habe ich mich
bemüht kurz zu seyn und ~~ich~~ nicht erreichen können meine Gedanken
25 deutlicher zu machen, als daß ich die Grundzüge derselben so stark als
möglich andrücke, v sie auf fremde Gegenstände übertrage.

Ich werde mit Gottes Hülfe aller der Feßeln, unter denen ich jetzt schreiben
muß, entledigt seyn, wenn meine Freunde mit mehr Liebe zur Wahrheit den
Grund meiner Handlungen zu erkennen Verlangen bezeigen werden. – Alle
30 die Spaltungen zielen darauf eine Heerde und einen Hirten
hervorzubringen; wenn und wie das geschehen soll, gebührt uns nicht zu wissen.

* * *

Jetzt erlauben Sie mir, Geliebtester Freund, mit leichteren Zügen die Feder
an Sie zu führen. Ihrer Bitte um einige Schriften bin schon zuvorgekommen
und habe einige Kleinigkeiten für Sie ablegen lassen. Außerordentl. ist mir
35 bisher noch nicht in die Hände gefallen. Ein klein Gedicht des HE. von Croneck;
s. 325 die Einsamkeiten gehört hieher. Philotas ist das Beste, was Sie erwarten
können. Zwey Programmata des M. Hähn habe gleichfalls der Mühe werth
geachtet, über Subtilität in Schulsachen; einige Stellen des Comenii, die er
anführt, sind werth ausgesucht und nachgedacht zu werden. Das Verdienst
5 dieses alten Philosophen und Schwärmers und Schulmeisters ist ziemlich
ausgestorben. Ich habe eine vortrefliche Predigt des M. Hähns über den
Glaubensgehorsam wahrer Christen bey den kümmerl. Führungen Gottes
gelesen; sie ist aber nicht mehr zu haben. Ueber das Evangel. nach dem Neuen

Jahr. Wenn man in Bethlehem bleiben will, muß man nach Egypten
wandern – sich wieder seine Neigung länger da aufhalten – und wenn man
Hofnung hat ins Land Israel zu kommen, doch im beschriebenen Lande der Galiläer
aushalten. Der berühmte Jacobi hat eine ganz kleine Sammlung einiger
geistl. Reden bey außerordentl. Fällen kürzl. ausgegeben, die ich ihnen auch
habe beylegen lassen Ich ziehe seine Beredsamkeit der Kramerschen sehr vor.
Chladenius hat Bibl. Untersuchungen herausgegeben, die ich Ihnen herzlich
gern zugedacht hätte, weil sie was außerordentliches sind an Gründlichkeit
und analytischer Kunst. Zwey Abhandlungen über Projecte stehen drinnen,
die ich dem HE. B. gewünscht hätte mitzutheilen. Ich habe sie gelesen, als
wenn sie mein Gewißensrath aufgesetzt hätte, und mir daher als Regeln
ausgezogen – Was ich noch im Buchladen finden sollte, und der Mühe werth
achten möchte, werde auf guten Glauben beylegen. Sollte meine Wahl nicht
immer gelingen; so bitte mir Erinnerungen darüber aus; die mir gesetzten
Gränzen werde nicht überschreiten. Von einigen andern Kleinigkeiten will
jetzt nicht zum voraus melden.

Der junge Hartung ist in 8 Tagen gesund und tod gewesen. Trescho hat
ihn parentirt. Der junge Mensch hat viele neue Unternehmungen im Schilde
geführt, die vielleicht zu seinem eigenen und andern Besten nicht haben reif
werden sollen. Der Bräutigam der Wittwe ist ein liebenswürdiger Mann und
heist Woltersdorf. Ich gönnte die Tochter dem HE. D. in Mitau. Wenn er
herüberkommen könnte, möchte nicht schaden. Kleinigkeiten müssen uns keine
Hindernisse seyn; er hat selbst die Bedenklichkeiten seine Reise vorzunehmen
für Kleinigkeiten erklärt. Da ein Mädchen von ihrem Alter ~~sich~~ in einer
besonderen Verlegenheit in Ansehung ihres jungen Stiefvaters seyn muß;
so möchte sie jetzt leicht zu übertölpeln seyn. Da Ihr HE. Bruder sie kennt,
Neigung zur Ehe hat und zu ihr auch vielleicht behalten haben könnte, seine
Umstände wahrscheinl. Weise dadurch eher verbessert als verschlimmert
werden möchten: so laß ihn bedenken, mit was für Gemüthsverfaßung er
zugreifen will, und nicht zaudern. Vielleicht würde er besser einer Buchdruckerey
vorstehen können als ein Hofgerichtsrath. An einer beqvemen Praxi würde
es ihn nicht fehlen, sollte ich denken.

Wir haben hier 2 merkwürdige Actus gehabt; der Lausonsche auf Simon
Dach wird gedruckt, und war eine Comedie larmoyante, ein weinerliches
Lustspiel – Einfälle wie der Reif im Herbst Büsche und Thiere ziert oder wie
der schwarze Rock eines alten Stutzers voller Puder liegt. Der Watsonsche
Actus ist nicht zu beschreiben – daß seine Rede gedruckt werden soll, nicht zu
begreifen. Ein jämmerl. Auszug von Stockhausens Bibliothek, die er seinen
hohen Zuhörern und ihren Comitats vorschlug. Dieser Comitats bestand aus
Dames. Hierauf kam sein Lebenslauf, worinn er alle die Akademien erzählte,
und Höfe nannte die er gesehen hat. Der Gebrauch der vielen französischen
Wörter ist an einem politischen Redner wo nicht eine Zierde doch ein
Brandmark, an dem man ihn erkennen sollte und beurtheilen als einen solchen.

15 Ihre mir mitgetheilten Exempl. habe richtig erhalten und ausgetheilt. Die
meisten sind durch HE. Lauson abgegeben worden. Ich habe aber selbst an
den HE Kriegsr. L'Estocq sein Exemplar hingbracht; der sich wunderte
gar keinen Brief noch Antwort von Ihnen dabey zu erhalten, weil er durch
HE. Scheffner vor einigen Monathen eine ganze Sammlung von gedruckten
20 Sachen an Sie hatte übermachen laßen. Ich glaube nicht daß Sie solche müßen
erhalten haben; weil ich nichts davon wuste und es zu meiner Zeit doch hatte
eintreffen müßen oder kurz vor meiner Ankunft.

Sie haben mir neulich ein P. S. in Ansehung des Sergeanten geschrieben,
worauf ich nichts zu antworten weiß, weil mir weder sein Vormund, noch
25 seine Schulden, die er in Riga gemacht und mit seinem eigenen bezahlt worden
etwas angehen. Den Mittwoch nach dem Osterfeste ist er das letzte mal bey
uns gewesen; wir gaben ihm um 10 Uhr Laterne und Mantelrock mit, weil es
schlecht Wetter war; nach der Zeit haben wir ihn nicht gesehen, desto mehr
Unruhe aber die ganze Woche über von seinen Maj. gehabt. Die Umstände davon
30 will ihnen kürzl. erzählen. Er geht nach Hause und findet einen andern
Sergeanten in seinem Qvartier, den er durch die Laterne gewahr wird. Für Angst
über diese Erscheinung, die ihm nichts gutes versprochen, läuft er weg, der
Kerl ihm nach, so bald er in seinen Rock hat kommen können. Man hat ihn
noch um 12 Uhr in unserm Hause aufsuchen wollen und deßwegen mit Macht
35 angeklopft; davon mein Vater aber zum Glück nicht erwacht ist; unser Haus
ist darauf die ganze Nacht besetzt worden, als wenn er zu selbigen seine
Zuflucht genommen hätte. Den Tag darauf kam ein Soldat nach dem andern,
s. 327 wir sollten ihn schaffen, da wir doch von nichts wusten. Ich muste noch
Donnerstags des Abends um 8 Uhr zum Maj. hinkommen, ohngeachtet ich
ein Laxativ eingenommen; Morgens darauf wieder, da er schon anfangen
wollte, grob zu werden. Er muthete uns zu wir sollten alle unsere Leute nach
5 ihm in der Stadt ausschicken, weil er es sonst vor Gott und seinen
Anverwandten nicht verantworten könnte, daß der junge Mensch zeitlebens sich
selbst unglückl. machen sollte, da er ohne den allergeringsten Anlaß entlaufen
wäre und ihn als einen Deserteur angeben müste. Freytags Abends schickte
er wieder mit einem Billet an mir, wir sollten ihn die Nacht über suchen laßen,
10 oder wir würden unglücklich seyn; worauf ich so ernsthaft, als es sich thun
ließe, Bescheid gab. Sonnabends hatten wir Ruhe, und den Tag darauf schrieb
der Sergeant selbst an mir, und meldete, daß er nicht länger bey sn Maj. hatte
aushalten können, und jetzt in der Kanzelley seiner Compagnie von Morgens
biß auf den Abend seyn müste – – Ich hatte hierauf nichts zu antworten,
15 sondern ließ ihn bitten, wenn er abkommen könnte, selbst herzukommen. Man
hat ihn auf der Straße herum gehen sehen, bey uns aber ist er noch bisher
nicht gewesen. Mein Vater hat er mir etl. mal schon angedet ihn zu besuchen,
ich habe es aber noch nicht thun wollen, und weiß nicht, ob ich diese oder
nächste Woche mich in seinem Qvartier nach ihm erkundigen werde. Da seine
20 Brüder klug thun sich seiner zu entschlagen – so bin ich durch seine kindische

Versteckung auch eingeschreckt, und muß alle Unruhen und Weitläufigkeiten vermeiden, die auf meinen alten Vater zurück fallen können. In unserm Hause ist er von allen geliebt worden und er wuste sich in alles zu schicken. Ich habe blos 2 Dinge an ihn bedauert, daß er gar zu wenig aus der Schule
25 gebracht, und ganze Tage ihm nicht lang wurden ohne etwas zu thun. Eins hängt mit dem andern zusammen. Da er schon an unser Haus gewöhnt war, so hätte ich ihn nicht länger müßig darinn gelaßen; sondern nach dem Fest war unsere Abrede das französische anzufangen, und ein wenig die Fortification. Ungeachtet ich nichts von der letzteren verstehe; so hätte ich schon aus
30 Liebe zu ihm die Anfangsgründe davon ihm beybringen wollen. Dieser Plan ist zu rechter Zeit zerrißen worden. Nichts als Noth kann ihn bilden. Noth und Zucht sind 2 Dinge. Wenn seine Brüder ihn der ersteren überlaßen wollen; so müssen sie sich mit der letzteren nicht abgeben. Will ihn Herr B. ins Zuchthaus setzen laßen; so muß er seinem Bruder Karl um die 120 Thrl. bitten,
35 die er ihm jährlich versprochen. Wenn man das eine thun will, so findt das andere nicht statt. So genau kann man nicht urtheilen, wenn nach Neigung und Ehre zugleich handeln will. Willst Du Deinem Bruder Vernunft zeigen, so verleugnest Du Dein Herz gegen ihn; willst Du ihm Dein gut Herz zeigen, so verleugne Deinen Verstand und Deine Klugheit gegen ihn. – Ihre Leidenschaften, die ihre Lehrer sind, müssen gestürzt werden über den Fels; so wird man denn – denn – hören können, meine Lehre, daß sie lieblich sey. Ψ 141.
5 Warum würde man meine Briefe zurück schicken, wenn nicht glüende Kohlen drinnen wären, die ihrem Kopf wehe thun. Gedenke, sagt Elihu, daß Du sein Werk nicht wißest, wie die Leute singen. Er schreckt die Leute mit Blitz und giebt doch Speise die Fülle. Ein Thörichter glaubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Was denn? Daß Deine Werke so groß, und Deine Gedanken
10 Gedanken so sehr tief sind.

Ich kann den Einfall nicht vergeßen, daß man nicht andere Gerichte zuziehen muß. Ist da ein Schein von Wahrheit drinnen; so überführen Sie mich. Ich kann nicht eine Laus machen; und sollte Gerichte hervorbringen können. Jesaias fängt die ersten Zeilen seiner Weißagung an: O wehe des
15 sündigen Volkes – Was soll man weiter an euch schlagen, so ihr des Abweichens nur desto mehr macht? und doch hört er nicht eher auf. Warum steht diese Frage nicht am Ende seiner Weißagung. Dieser Zweifel machte ihn eben desto eyfriger. Ich weiß, daß ich in ihren Augen wie Pestilenz aussehe, und ihnen alles nach Gift schmecken muß. Ich will ihnen also gern so weit bleiben
20 als sie wollen, wie wird es aber ihren Boten gehen, werden die nicht an meiner Plage oder ihrer Verstockung Theil nehmen. Daß ich nicht eße von dem, das ihnen gelüstet – und Sie laßen sich doch zum Ceremonienmeister brauchen, und tragen mir ihre Schaugerichte auf. Ich liebe meine Feinde, aber ich haße meine Freunde mit rechten Ernst, darum sind sie mir feind.

25 Sie sollen mit allen dergl. Umschweifen künftig verschont werden. An gegenwärtigen Briefe haben Sie genung und zu viel. Ich halte mein Wort,

und würde es auch gegen HE. B. gehalten haben, seine Briefe nicht zu
erbrechen, noch zu lesen, noch zu beantworten. Durch Ihre List habe ich mein
Gelübde zu brechen mich verleiten lassen; daß Sie sich darinn verwickeln
lassen, wird ihnen leyd genug thun. Ich weiß daß Ihre Freundschaft eine
beßere Constitution hat, als es ihr anzusehen. Sie haben die Freyheit alles
aufzunehmen, wie Sie wollen; ich werde mich in keine weitere Erörterung
einlassen. Ich werde mich freuen und Ihnen dafür danken, wenn Sie meine
Heftigkeit mit Sanfmuth, meinen Unsinn mit Liebe aufnehmen werden;
meine Rachsucht mit Versöhnlichkeit und Grosmuth. Ich wiederhole diese
Bitte.

s. 329 Mein künftiger Briefwechsel soll ein bloß freundschaftlicher und Zeit
verkürzender Umgang seyn, der sich auf Ihre Absichten beziehen soll. Ich werde
Ihnen von meiner langen Weile bisweilen Rechenschaft geben.

HE. Trescho hat versprochen morgen zu schreiben. Ich habe einigen
Umgang mit ihm, der aber blos wie es scheint in einer Art von
Handwerksvertraulichkeit bleiben wird. Arbeiten läßt sich bey meinen Umständen nicht.
Gott wolle meinen alten Vater erhalten, und ihm ein ruhig Alter geben. Er
läßt & Sie herzlich grüßen, und wünschet Ihrem ganzen Hause alles Gutes.

Bey aller meiner Trägheit, der ich hier nachhänge, kann ich Gott Lob!
manchen Abend mit aller Zueignung mir ins Ohr schreyen: Herz! freu dich!
Du sollst werden vom Elend dieser Erden und von der Sünden Arbeit frey.
Ich genüße in gleichem Maaß das Leere und die Fülle der Menschlichkeit. Ich
habe mich auf diesen Frühling mit einer Neugierde gespitzt, als wenn er der
erste wäre, den ich erleben sollte; ich wünschte ihn als den letzten schmecken
zu können. Die Einsamkeit meiner Gartenhütte und Kürbislaube sind kein
Tausch gegen den Jahrmarkt der Rigischen Höfchen. Ich scheue meine
Wünsche als Sorgen – und verwandele meine Sorgen in Wünsche; so
verflüst eine Stunde nach der andern ohne Leyer, ohne Pinsel und Freund.
Mein Vater ist mein einziger Wohlthäter und Zuchtmeister, den ich jetzt lieben
und fürchten darf. Ich biege mich siebenmal zur Erden vor ihm, ehe ich mich
unterstehe ihm ins Gesicht zu reden. Ich eße mein Brodt bald mit tummen
ernsten Tiefsinn oder im Springen, wie ein Ochs oder Kalb Gras und
Heu frist, ich gehe auf Raub mit Grimm und Grosmuth wie ein Löwe, und
weil ich ein Zaunkönig bin, so trägt mich mancher Adler von starken
Flügeln und Augen weiter als er selbst reicht; ich diene auch meinem Nächsten,
wenn ich kann, am liebsten ohne Körper und Schatten, und nicht auf
meine Rechnung, sondern wie es einem dienstbaren Geist anständig ist,
wie Wind und Feuer dem Menschen. Dachte der kluge Bauer an den Handel,
der beßer Wetter machen wollte als Jupiter; oder hinderten die Flüche des
Schiffers den Seegen seiner Erndte? Gedultiges Element! man sieht, man
fühlt dich nicht. Jeder Körper trägt dich in seinem Schoos. Wenn der
Dornbusch Dich zum Bundesgenoßen hat, so sind die Cedern Libanons Asche
und Staub für ihn.

35 Ich habe auf der Flottwellschen Auction nichts erhalten, und hätte die
 Oeuvres de St. Real gerne gehabt, es ist aber alles außerordentl. hoch
 fortgegangen. Doch habe ich noch den deutschen Martial, Wernicke bekommen.
 Die Vorrede hat mir gefallen, wenig sonst darinn gelesen. Ich erinnere mich
 einer Sinnschrift über die bekannte Geschichte von Xantippens Nachtgeschirr,
 s. 330 da er zu seinen Freunden sagte: Ich wuste wohl, daß auf ein solch Gewitter
 ein Platzregen folgen würde. Wenn Du das gewust hast, Socrates, so hast Du
 als ein Thor gehandelt, daß Du nicht mit Deinem Freunden der Träufe aus
 dem Wege gegangen. Was meynen Sie, liebster Freund, von diesem Einfall
 5 des Dichters. Socrates redete nach einem bekannten Schleichgriff, da wir uns
 überreden dasjenige zu wissen, was wir wissen könnten oder auch sollten.
 Weil man alles dasjenige, was man im gewissen Verstande thun muß oder
leicht thun kann als schon geschehen ansieht. Ein solches vitium
 subreptionis ist leicht in Worten und Handlungen zu entdecken, aber wenn es in
 10 Gedanken geschieht. Ich umarme Sie und Ihre liebe Hälfte. Leben Sie wohl,
 und vergeßen Sie nicht Ihren Freund.

Den 1. May.

Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter
 bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths
 Hamanniana], I 2 (35).

Bisherige Drucke

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, I 369–383.
 Paul Korschel: Der junge Hamann. Königsberg 1915, 109–125.
 ZH I 314–330, Nr. 143.

Textkritische Anmerkungen

316/35 unsers] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: unseres	Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): vorzog
317/8 S] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies h statt S</i>	324/15 selbst] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: <u>selbst</u>
318/18 Neutralität] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: Neutralität	327/36 wenn nach] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies wenn man nach</i>
322/11 gemacht] Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): gerecht <i>statt</i> gemacht	Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): wenn <i>man</i> nach
322/23 eignete sich die Worte Davids zu] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: eignet sich die Worte Davids an	328/11 nicht andere] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies ändern</i>
322/37 vorzug] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl. (1955): <i>lies vorzog</i>	Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988): nicht anderen

328/34 Sanftmuth] Korrekturvorschlag ZH 1.
Aufl. (1955): *lies* Sanftmuth
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
Sanftmuth
330/2 Du] Geändert nach Druckbogen 1940;
ZH: du

Kommentar

315/3 drey Männern] Mose, Aaron, Samuel
nach Ps 99,6–8
315/10 Briefe] von Johann Christoph Berens,
nicht überliefert, vgl. HKB 143 (I 328/28)
315/18 Orlogsschiffes] Kriegsschiff
315/19 geharnischte Männer ...] Verg. *Aen.*
2,250ff.
315/21 Gerichte ...] Röm 13,2ff.
315/30 Lügen ...] Offb 22,15
315/34 Gottlosen ...] Jes 48,22, Jes 57,21
315/34 Herr gesagt] Mt 7,21 u.a.
315/35 Hes 13,17ff.
315/35 Pfüle] Binden
316/2 Jer 18,18ff.
316/7 Briefe] nicht überliefert
316/9 Johannes] der Täufer, Mt 14
316/17 Herodes Antipas
316/17 Tochter] Salome
316/22 vmtl. Anspielung auf Catharina Berens
und das Heiratsverbot
316/24 Mt 14,8, Mk 6,25
316/30 Schulhandlungen] Lindners Ausrichtung
der jährl. Feierlichkeiten am Rigaer
Domgymnasium, Lindner, *Gedächtnisfeier*
317/8 Ri 12,6
317/9 Sprache Kanaans] Jes 19,18
317/10 Mt 7,21 u.a.
317/23 verhudeln] wertlos machen
317/26 Schaarwerker] im Frondienst
318/5 Kützel] Leichtsinn
318/15 Spr 24,23
318/16 Spr 12,1
318/21 ipsissima verba] völlig die eigenen
Worte
318/22 Johann Christoph Berens

330/3 Deinem] Korrekturvorschlag ZH 1. Aufl.
(1955): *lies* Deinen
Korrekturvorschlag ZH 2. Aufl. (1988):
Deinen

318/26 verba ...] nichts als Worte
319/5 Johann Christoph Berens
319/12 Mt 16,6, Mk 8,15, Lk 12,1f.
319/17 Joh 8,53
319/18 Mt 14,26, Mk 6,49
319/19 Joh 12,28f.
319/21 Mk 5,30f.
319/22 Apg 2,13
319/27 Joh 19,22
319/29 Eph 5,11f.
319/31 Joh 16,8f.
319/34 Joh 14,17
319/36 Joh 16,13
320/6 Apg 5,34
320/20 Ps 139,14
320/21 Ps 86,2
320/22 Luthers Glosse zu dem Psalmvers:
»Heilig kann hie auch heißen / verdampft
und veracht / per antiphrasin / als ein
Ketzer.« (WA DB 10,1 S.385)
320/23 Johann Christoph Berens
320/23 Bär] Spr 17,12
320/24 Ps 118,12
320/25 Schaafskleidern] Mt 7,15
320/26 Ps 78,44
320/27 Kunst] 2 Mo 7,22
320/32 2 Mo 7,11ff.
321/5 HKB 140 (I 310/11)
321/8 Einfalt] Eph 6,5, Kol 3,22
321/9 Liebe] 2 Kor 6,6
321/23 1 Kön 20,35
321/28 5 Mo 1,28
321/33 Moses ...] 2 Mo 34,33ff., 2 Kor 3,7 u. 13
321/34 Verführer ...] 2 Kor 6,8f.
321/37 2 Kor 6,14

- 322/1 2 Kor 6,17
 322/3 2 Joh 9ff.
 322/4 2 Joh 11
 322/9 Mt 7,1, Lk 6,37
 322/10 Ps 143,2
 322/11 Geist und Wahrheit] Joh 4,23
 322/12 Denkmal] der verstorbenen Mutter,
 Hamann, *Denkmal*
 322/20 Mt 27,46f. u. 63
 322/21 fahen] fangen
 322/22 Mt 12,3; Mk 2,25; Lk 6,3; LK 1,69
 322/24 Ich lebe nicht] Gal 2,20
 322/25 1 Kor 3,5 u. 21ff.
 322/27 Kleinste im Himmelreich] Mt 5,19
 322/28 wunderbare Erscheinung] die
 Damaskuserfahrung, Apg 9,3ff.
 322/29 glauben ohne ...] Hebr 11,1
 322/32 1 Tim 4,12ff.
 322/32 Wolke] Hebr 12,1
 322/35 Hebr 12,1
 322/37 Hebr 12,2
 323/1 Hebr 12,3
 323/2 Hebr 12,4
 323/4 Hebr 12,5–11
 323/6 Hebr 12,5–14
 323/7 Tyrier] Abdalonymos in Sidon, bezeugt
 bei Curtius Rufus IV 1, 19ff., Iustinus XI 10,
 Plut. *de Alex. fort.* II 8 u.a.
 323/15 Idus] Iden des März, Suet., *Caes.* 81
 323/18 fluchte er] Suet., *Caes.* 82
 324/4 auf Menschen] Ps 118,8
 324/6 Ps 56,11
 324/7 Ps 119,43
 324/8 Ps 119,51
 324/9 Ps 73,10f.
 324/11 Jer 12,1
 324/12 Mt 11,15
 324/13 Mt 11,6
 324/15 2 Kor 11,26
 324/16 Joh 1,26
 324/17 Ps 140,13
 324/18 Zechen ...] Ps 69,13
 324/19 Ps 88,11ff.
 324/21 2 Thess 2,12
 324/30 Joh 10,16
 324/35 Cronegk, *Einsamkeiten*
 325/1 Lessing, *Philotas*
 325/2 Hähn, *Soliditas oder Gründlichkeit*
 325/3 Johann Amos Comenius
 325/7 Hähn, *Glaubensgehorsam*
 325/12 Jacobi, *Sammlung einiger geistlicher*
 Reden, vgl. HKB 148 (I 348/11)
 325/14 Johann Andreas Cramer
 325/15 Chladenius, *Wöchentliche Biblische*
 Untersuchungen
 325/18 Johann Christoph Berens
 325/25 Michael Christian Hartung
 325/25 Sebastian Friedrich Trescho
 325/26 parentirt] hat die Leichenrede gehalten,
 die gedruckt wurde unter dem Titel: *Die*
 Ehre der Religion, aus der Asche des
 Christen, in einer Standrede bey dem Sarge
 Des... Herrn Michael Christian Hartung,
 Hof- und Akademischen Buchdruckers
 hieselbst
 325/28 Wittwe] Hanna Hartung
 325/29 Gerhard Ludwig Woltersdorf
 325/29 Tochter] Regina Elisabeth Hartung
 325/29 HE. D.] Johann Ehregott Friedrich
 Lindner
 326/4 Lauson, *Simon Dach*
 326/5 Simon Dach
 326/8 Watson, *Regungen der Ehrfurcht und*
 Dankbarkeit, vgl. HKB 153 (I 374/2),
 HKB 140 (I 311/37)
 326/9 Stockhausen, *Critischer Entwurf einer*
 auserlesenen Bibliothek
 326/10 hohen Zuhörern] darunter der russ.
 Gouverneur v. Korff
 326/10 Comitatz] Begleitung
 326/15 vmtl. von Lindner, *Gedächtnisfeier*
 326/16 Johann Friedrich Lauson
 326/17 Johann Ludwig Estocq
 326/19 Johann Georg Scheffner
 326/23 P. S.] nicht überliefert

326/23 Sergeanten] Adam Heinrich Berens,
HKB 140 (I 311/14), HKB 142 (I 313/30)
326/29 Maj.] Major der russischen Truppen
326/29 18.4.1759
327/20 Brüder] die Berens
327/34 Thrl.] Reichstaler, eine im ganzen dt-
sprachigen Raum übliche Silbermünze,
entspricht 24 Groschen (Groschen:
Silbermünze [ca. 24. Teil eines Talers] oder
Kupfermünze [ca. 90. Teil eines Talers]; in
Königsberg war der Kupfergroschen üblich;
für 8 Groschen gab es ca. zwei Pfund
Schweinefleisch)
328/4 Ps 141,6
328/5 Briefe] vor allem jene an Johann
Christoph Berens
328/5 Kohlen] Röm 12,20 oder Ps 140,11
328/6 Elihu ...] Hi 36,24–31
328/8 Thörichter ...] Ps 92,6f.
328/14 Jes 1,4f.
328/27 Johann Christoph Berens
328/28 List] HKB 143 (I 315/10)
329/3 Sebastian Friedrich Trescho
329/9 ins Ohr schreyen] Nach A. Henkel
womöglich eine Anspielung auf das in
Portraits von P. Gerhardt überlieferte Wort
eines Zeitgenossen, dessen schwere
Prüfungen hätten ihn eher zum Schreien
als zum Singen bringen sollen.
329/9 Herz! ... Arbeit frey] V. 3–6 der 5. Strophe
des Liedes von Paul Gerhardt: *Nun ruhen
alle Wälder*

329/15 Rigischen Höfchen] vmtl. die Güter der
Fam. Berens
329/19 1 Mo 33,3
329/23 Zaunkönig] Die Fabel vom Zaunkönig
und dem Adler wird Äsop zugeschrieben.
Durch eine List gewinnt der Zaunkönig den
Wettstreit der Vögel um die
Königsherrschaft, indem er sich im
Gefieder des Adlers versteckt und so, als
dieser ermüdete, noch ein Stück höher
fliegen konnte. Die Fabel ist u.a. von
Plutarch in seinen *Praecepta gerendae rei
publicae*, 12 (Plut. *mor.* 806e–f (X 201f.)),
überliefert.
329/26 Hebr 1,14; 1,7
329/27 in Fontaine, *Fabeln* VI 4: Jupiter et le
métayer / Jupiter und der Pächter
329/31 Ri 9,14f.
329/33 Auktion der Bibliothek C. Flottwells
nach dessen Tod (Jan. 1759)
329/34 Oeuvres] welche Ausg. der Werke von
César Vichard Saint-Réal, nicht ermittelt
329/35 Wernicke, *Poetischer Versuch*; ob die
Ausgabe von Bodmer (1749) oder die in der
Biga verzeichnete von 1704: nicht ermittelt.
330/1 Diog. Laert. 2,36
330/2 Sokrates
330/8 vitium subreptionis] Laster der
Erschleichung

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: www.hamann-ausgabe.de.